

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 12

Rubrik: Warum?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WARUM?

Von Anna Burg

Auf grüne Höhe stieg ich jüngst empor,
Zu schauen meiner Heimat lieblich Tal;
Es zog das Flussband glänzend sich und schmal
Zur Ferne, wo es sich im Licht verlor.

Und Hügelketten schufen weichen Rand
Aus brauner Aecker scharf geteiltem Grund;
Mein Blick flog vogelgleich zum Alpenrund,
Das ohne Wolkenhülle herrlich stand.

Es zeichneten ins reine Aetherblau
Die Riesen ihre fürstliche Gestalt,
In weisser Blässe, unnahbar und kalt,
Und jeder trug besondere Form zur Schau.

Doch wo die letzte Linie sanft zerfloss,
Sich lösend unter leichter Dünste Flor,
Dort war der grenzenlosen Ferne Tor,
Das feierlich Unendlichkeit erschloss.

Bei diesem Tor die Berge standen stumm;
Und an der Schönheit ihres Angesichts
Trug mich mein Blick vorbei ins blaue Nichts,
Das reicher noch Entzückung bot — warum?

